# Bärner Platte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 36

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Der progressive Stil

Da der Beruf des Journalisten weder Lehre noch Fachprüfung voraussetzt, finden wir unter seinen Angehörigen entweder geborene Könner oder fleissige Autodidakten oder (meist nach missglückten Versuchen in anderen Berufen) ausgesprochene Nieten. Letztere werden, da der Durchschnittsleser unserer Zeitungen eher kritiklos ist, nicht immer erkannt und können oft glänzende Karrieren hinter sich bringen. Sogar unter den Bundeshauskorrespondenten der weniger anspruchsvollen Blätter fühlen sie sich durchaus wohl. Von ihren seriösen Kollegen unterscheiden sie sich dadurch, dass sie progressiv schreiben. Darunter verstehe ich jene scheinbar weltmännische, ironisch-überlegenseinwollende Berichterstattung der notorischen Besserwisser, die zwar völlig leer ist, aber sich leicht und amüsant liest.

Diesen Stil kann man sich leicht aneignen. Hier einige Ratschläge:

1. Der Titel als Blickfang ist wichtig. Er braucht sich keineswegs auf den Inhalt zu beziehen, aber knallen muss er. Wenn dir nichts einfällt, dann halte dich an die gängigen Schablonen. Schreibst du zum Beispiel über die Reichtumssteuer, dann kannst du wählen zwischen «Warten auf die Reichtumssteuer», «Wer hat Angst vor der Reichtumssteuer?» und «Zum Beispiel die Reichtumssteuer». Oder, falls du gebildet wirken möchtest: «Reichtumssteuer ante portas» oder «Quo vadis Reichtumssteuer?».

2. Kümmere dich nie um Tatsachen. Die sind meist viel weniger spannend als das, was einfache Gemüter von einer Zeitung erwarten. Sammle darum lieber Gerüchte und Vermutungen. Du brauchst dich ja nicht festzulegen und nachprüfbare Quellen anzugeben. Ausdrücke wie «Im Bundeshaus flüstert man . . .» und «Wie aus informierten Kreisen verlautet . . .» sind völlig unverbindlich und ersparen dir juristische Scherereien.

3. Gestalte deinen Wortschatz originell. Längst abgegriffene Ausdrücke wie «. . . dürfte sich herumgesprochen haben . . .» kommen immer wieder an. Auch unkonventionelle Wörter wie «clever», «lauthals» und «genüsslich» verfehlen ihre Wirkung selten.

4. Als Vertreter eines Massenmediums bist du niemandem Ehrerbietung schuldig. Deine Leser sollen den Eindruck erhalten, dass du unseren Bundesräten zwar manchen wertvollen Tip gibst, sie aber nicht ganz voll nimmst. Bundesrat Brugger ist in deinen Berichten immer nur «Herr Brugger». Bundesrat Gnägi nennst du grundsätzlich nur «EMD-Boss» oder – noch herablassender – «Ruedi». Militärische Kommandanten sind für dich pauschal «die Obristen», und die Leiter des Fernsehens bezeichnest du – ei wie lustig! – als «Fernseh-Onkels». Und wenn du über Ratsverhandlungen berichtest, dann bitte nichts Ernsthaftes! Mit dem Zitieren von Versprechern und hämischen Seitenhieben kannst du ohne geistigen Aufwand deine Spalten viel billiger füllen.

5. Halte dich an Themen, von denen du sicher bist, dass sie den Beifall der Masse finden. Also hauptsächlich Negatives: gegen das Militärdepartement, gegen Professor Walther Hofer, gegen den Bundesanwalt, gegen das Zivilverteidigungsbuch. Es gibt genug Dumme, die dir das als Zivilcourage auslegen.

6. Merke: Alle Bourgeois haben Bürstenschnitt. Alle Langhaarigen sind gut. Jedes Missgeschick eines Autoritätsträgers ist lustig. Jedes Missgeschick eines Antiautoritären ist eine schreiende Ungerechtigkeit. Gefängnisdirektoren sind von vorneherein Unmenschen. Es gibt in der Schweiz keine subversiven Elemente, und wer dies bezweifelt, wird als kalter Krieger lächerlich gemacht.

Wer sich an diese Richtlinien hält, kann den progressiven Stil nicht verfehlen. Und er braucht seinen Kopf viel weniger anzustrengen als seine ewiggestrigen Kollegen, die ihr Material in sorgfältiger Kleinarbeit mühsam zusammentragen, sich gewissenhaft bemühen, objektiv zu berichten und gerecht zu urteilen, und sich erst noch einbilden, sie trügen der Oeffentlichkeit gegenüber eine Verantwortung!

# Bärner Platte

*Ueli der Schreiber*

### Ein Berner namens Röbi Kindler

versuchte sich als Heiratsschwindler.
Er fuhr ins Hotel nach Venedig
und tat, als wäre er noch ledig,
und liess sich, ohne es zu sein,
mit einer reichen Witwe ein.

Schon nach dem zweiten Rendez-vous
verkehrten sie vertraut per Du,
und nach dem dritten Glas Chianti
sprach Röbi innerlich: «Avanti,
jetzt auf dem Heimweg will ich's wagen,
den Eheschluss ihr anzutragen.»

Doch als er zahlte, fiel – o jeh! –
sein Trauring aus dem Porte-monnaie,
und ohne falschen Eheschwur
fuhr anderntags um dreizehn Uhr
der Kindler Röbi wieder gern
im «Cisalpin» zurück nach Bern.

## Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

*Herrn K. P. in W.* Tatsächlich ist das rasche, ja sogar hektische Arbeitstempo, das Sie anlässlich Ihres Besuches in Bern bei Arbeitern feststellten, recht aussergewöhnlich. Ich bin dieser Sache nachgegangen und kann Ihnen nun erklären, wieso jene Leute den Schacht am Bubenbergplatz so fieberhaft rasch wieder zuschütteten: sie hatten bei ihren Grabarbeiten einen Brocken mittelalterlichen Mauerwerks freigelegt und mussten diesen, um ihre Arbeit nicht um Wochen zu verzögern, wieder zudecken, bevor der Kantonsarchäologe ihn entdeckt hatte.

*

*Frau G. R. in G.* Was ich dazu sage, dass man bei Abdankungsfeiern in unserem Krematorium manchmal plötzlich in der Tiefe ein Telefon klingeln hört? – Diese Störung, die ich auch schon erlebt habe, ist zu makaber, als dass ich mir dazu eine scherzhafte Bemerkung erlaubte.


berner oberland

Jederzeit Schilthornzeit

Schilthorn Mürren 2970 m

mit dem Schaufenster des Berner Oberlandes:
Drehrestaurant Piz Gloria

Auskünfte und Reservationen:
Direktion Schilthornbahn,
3800 Interlaken, Tel. 036 / 22 62 44



Ehrliche Zigarren für sonnige Stunden

Toscanelli

Sie schenken dem Raucher einen vollen anregenden Genuss, *ohne* dass er sie inhalieren kann und muss!